

Heimtückischer Gendarmenmord

Vor 100 Jahren erschossen Viehdiebe in Pinggau den Gendarmeriebeamten Emil Reiter und verletzten einen weiteren Gendarmen schwer. Ein Gedenkkreuz erinnert an den getöteten Gendarmen. Im Nachbarort Pinggau befindet sich ein weiterer Gedenkstein für einen ermordeten Gendarmeriebeamten.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zerfall der Monarchie herrschte im kleinen Nachfolgestaat Österreich ein Mangel an Lebensmitteln und anderen Versorgungsgütern. Das führte zu Schwarzmarkt, Schmuggel und Lebensmittel-diebstahl. Es kam zu Ausschreitungen und Plünderungen; die Armutskriminalität war hoch. Die Verteilung von Nahrungsmitteln und anderen Grundversorgungsgütern unterlag strengen Kontrollen. Um den Schmuggel zwischen der Steiermark und dem Wirtschaftsraum Niederösterreich/Wien eindämmen zu können, wurden Lebensmitteltransporte nur bei Tag erlaubt und es gab für Händler Viehpässe, die bei Kontrollen vorgezeigt werden mussten.

Zur Überwachung der steirisch/niederösterreichischen Landesgrenze und der nahen Grenze zu Ungarn (das Burgenland kam erst im November 1921 zu Österreich) wurde eine Grenzschutzabteilung aufgestellt. In der Oststeiermark gab es mehrere Außenstellen, eine Expositur befand sich im Gasthaus Binder im Pinggauer Ortsteil Schaueregg. Auch andere Gendarmerie-Außenstellen wurden in Gasthäusern eingerichtet, weil sich hier oft der einzige Telefonschluss im Ort befand. Kommandant der Gendarmerie-Expositur in Schaueregg war der 32-jährige Rayonsinspektor Emil Reiter, der aus Hochgarth in Böhmen stammte.

Am 26. Mai 1921, dem Fronleichnamstag, brachen Emil Reiter, Gendarmeriestabsrittmeister Otto Stöger und Patrouillenleiter Rudolf Gottwald gegen 20 Uhr zu einem Patrouillengang auf den Hochwechsel auf, da bei der Landesgrenze Viehschmuggler vermutet wurden. Gegen 22 Uhr hörten die Gendarmen im Wald in der Mönichkirchner Schwaig in der Dunkelheit Personen. Stöger und Reiter riefen fast gleichzeitig: „Gendarmerie! Halt! Hände hoch!“. Unmittelbar danach krachten Schüsse. Stöger und Reiter wurden von Projektilen getroffen und sanken zu Boden. Die Täter flüchteten. Stöger raffte sich auf und schoss viermal mit seinem Gewehr in die Richtung der Unbekannten. Rei-



Gedenkstein für den 1921 ermordeten Gendarmen Emil Reiter.

ter gab auf dem Boden liegend einen Schuss aus seiner Pistole ab. Auch Gottwald schoss. Aus der Dunkelheit erwiderten die Unbekannten das Feuer. Stöger wurde von einem weiteren Projektil getroffen. Rudolf Gottwald lief zum Haller-Schutzhaus und organisierte Hilfe. Die Schwerverletzten wurden auf Tragen nach Schaueregg gebracht, wo sie erst in der Früh in einem Gasthaus ärztlich versorgt werden konnten. Stöger und Reiter wurden zum Gendarmerieposten Mönichkirchen getragen und am Nachmittag mit dem Rettungswagen nach Wiener Neustadt gebracht. Während des Transports starb Emil Reiter an den Schussverletzungen im Bauch. Zu seinem Begräbnis am 30. Mai 1921 in Wiener Neustadt kamen 600 Gendarmen und Polizisten. Otto Stöger, der

durch Projektile in die Lunge und in den Oberarm getroffen worden war, wurde operiert und überlebte. Rudolf Gottwald überwand den Überfall psychisch nicht und schied einige Monate später wegen eines Nervenleidens aus dem Gendarmeriedienst aus.

Ausforschung der Täter. In der Nähe des Tatorts fanden die Ermittler einen Lodenhut, einen Stock und eine Armeepistole. Das Innenministerium setzte eine Belohnung für Hinweise zur Ausforschung der Täter aus. Nach Hinweisen aus der Bevölkerung, dass der gefundene Lodenhut einem Fleischhauergehilfen gehöre, wurde ein 32-jähriger Mann festgenommen. Er wurde aber bald wieder freigelassen, weil er ein Alibi hatte – er befand sich zur Tatzeit in Wien.

Mehr als ein Jahr nach der Bluttat konnten die Gendarmenmörder überführt werden. Am 28. Juli 1922 überfielen drei Männer zwei Geldboten des Kaolinwerks Zöbern, schossen auf sie und raubten eine hohe Geldsumme – die Löhne für die Arbeiter des Kaolinwerks. Zwei der drei Räuber wurden am 7. August 1922 in Voitsberg festgenommen. Es handelte sich um den 22-jährigen Hilfsarbeiter Eduard Pözlbauer aus Wien und den 21-jährigen Arbeitslosen Eduard Brunner aus der Region Friedberg. Sie gestanden den Raub und weitere Straftaten. Eduard Brunner gab zu, dass er und sein 27-jähriger Bruder Josef jene Männer waren, die nach einer missglückten Straftat auf dem Heimweg in der Mönichkirchner Schwaig von den Gendarmen angetroffen worden waren. Josef Brunner hatte die Schüsse auf die Gendarmen aus wenigen Metern Entfernung abgegeben.

Die Männer hatten, zum Teil mit wechselnden Komplizen, von 1919 bis 1922 immer wieder Vieh gestohlen sowie weitere Eigentums- und Gewaltdelikte verübt. Unter anderem hatten sie im Frühjahr 1921 fünf Ochsen und eine Kalbin erbeutet. Bei ihren Beutezügen waren die Brüder mit Armeepistolen bewaffnet. Sie hatten auch geplant, einen Mitwisser des Gendarmenmordes zu erschießen.



Polizisten vor dem Gedenkstein in Friedberg für den 1920 ermordeten Gendarmerie-Rayonsinspektor August Rauscher nach der Restaurierung im Mai 2014.

Die drei Männer wurden wegen tückischen Mordes, versuchten Raubmordes und Diebstählen angeklagt. Der Gendarmenmörder Josef Brunner wurde im März 1923 vom Geschworenengericht in Graz zu 20 Jahren und sein Bruder Eduard zu 18 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Eduard Pözlbauer erhielt 13 Jahre Freiheitsstrafe.

Gedenkstein. Beim Tatort in der Mönichkirchner Schwaig in der Nähe des Studentenkreuzes auf 1.300 Metern Seehöhe errichteten Gendarmeriebeamte für ihren ermordeten Kollegen ein Denkmal, das am 21. August 1921 enthüllt und geweiht wurde. Es handelt sich um einen Naturstein mit einer schwarzen Tafel. Die Aufschrift lautet: „Rayonsinspektor Emil Reiter. Kommandant einer Gendarmeriepatrouille fand hier in treuer Pflichterfüllung am 26. Mai 1921 durch Mörderhand seinen Tod.“ 2017 wurde der Gedenkstein von Mitgliedern des Fremdenverkehrs- und Ortsverschönerungsverein Schaueregg unter Obmann Erwin Gremsl mit Unterstützung von Polizisten der Polizeiinspektion Friedberg restauriert und am 30. September 2017 bei einer Gedenkfeier von Kaplan Bernhard Mayrhofer gesegnet.

Gedenkstätte für August Rauscher. In Friedberg, dem Nachbarort von Pinggau, befindet sich ein weiterer Gedenkstein für einen ermordeten Gendarmen. Der Gedenkstein wurde 1920 von Gendarmeriebeamten errichtet und erinnert an Rayonsinspektor August Rauscher.

Der Gendarm, der am 27. Juli 1918 von Graz zum Gendarmerieposten Friedberg versetzt worden war, wollte am 2. August 1920 während eines Patrouillengangs auf einer Waldwiese in der Ortschaft Schweighof bei Friedberg verdächtige Männer überprüfen. Dabei kam es zu einem Kampf, in dessen Verlauf einer der Männer dem Gendarmen das Gewehr entriss und Rauscher drei Bajonettstiche in den Oberkörper versetzte. Ein Stich durchbohrte die Lunge. Der Tat verdächtigt wurden zunächst drei Männer aus einem „Zigeunerlager“ in Grafenschachen in Westungarn (seit 1922 Bezirk Oberwart, Burgenland). Gegen sie wurden Steckbriefe wegen Mordes erlassen. Am 19. September 1920 wurden zwei Männer als dringend Mordverdächtige festgenommen. Einer der beiden wurde während der Eskorte von ungarischen Gendarmen erschossen. Der zweite Festgenommene wurde von einem ungarischen Gericht in Steinamanger (Szombathey) zu zwölf Jahren Kerker verurteilt. Er starb am 14. Februar 1924 im Gefängnis von Sopron.

Der Gedenkstein für August Rauscher wurde 2014 von Mitgliedern der Ortsstelle Friedberg der Berg- und Naturwacht restauriert; die Kosten übernahm die Landespolizeidirektion Steiermark. Die Segnung nach der Restaurierung erfolgte am 25. Mai 2014 durch den em. Stadtpfarrer von Friedberg, Geistlicher Rat Lorenz Poller. Die Tafel auf dem Naturstein hat folgende Aufschrift: „Dem Andenken des hier am 2.8.1920 im Kampfe mit Verbrechern gefallenen Gendarmerie-Rayonsinspek-



Inskriptentafel auf dem Gedenkstein für August Rauscher.

tors August Rauscher gewidmet von seinen Kameraden.“ Treibende Kraft bei der Pflege der Gendarmerie-Denkmäler in Pinggau und Friedberg ist Kontrollinspektor Harald Ehgartner, Kommandant der Polizeiinspektion Friedberg.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Gebhardt, Helmut: *Gendarmerie-Denkmal Emil Reiter – Historische Hintergründe. Vortrag am 30. September 2017 anlässlich der Enthüllung des restaurierten Emil-Reiter-Gedenksteins in Pinggau.*

Spitzer, Martin: *Denkmal renoviert. In: POLIZEI Steiermark. Das Info-Magazin der Landespolizeidirektion, Nr. 3/2014, S. 26.*

Stöger, Otto: *Morgenrot, Morgenrot. Erinnerung an die Ermordung des Rayonsinspektors Emil Reiter im Wechselgebiete. In: Gendarmerie Rundschau, 1. Jg., Heft 7, Mai 1934, S. 3-6.*

Gedenkfeier für den ermordeten Gendarmen Emil Reiter. In: Polizei Steiermark. Das Info-Magazin der Landespolizeidirektion, Ausgabe 46, Nr. 4/2007, S. 26-27.

Der Gendarmenmord in Schaueregg. In: Salzburger Volksblatt, 15. März 1923, S. 7.

Eine Räuberbande vor dem Grazer Schwurgericht. In: Innsbrucker Nachrichten, 15. März 1923, S 6.

Die Ermordung eines Gendarmen. In: Volksblatt für Stadt und Land, 15. August 1920, S. 4.

Chronik des Gendarmeriepostens Friedberg.

FOTOS: HARALD EHGARTNER